



Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma



Eine Ausstellung
des Dokumentations- und
Kulturzentrums
Deutscher Sinti und Roma

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma

Eine Ausstellung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma

„Nach dem Abitur war es mein sehnlichster Wunsch, Jura zu studieren. Da die Nationalsozialisten inzwischen in Deutschland die Macht übernommen hatten und ich kein 'Arier' war – obgleich meine Familie doch nachweisbar über 300 Jahre in Deutschland lebt –, war dies leider nicht möglich. Denn ein Jurastudent mit dem Aussehen eines Sinto in einem Hörsaal, wo die SA und die SS saß, das war unvorstellbar.“

(Hugo Franz)

Elisabeth Emmler mit ihren Kindern. Sie alle wurden später in Auschwitz ermordet.
Quelle: Dokumentations- und Kulturzentrum



„Eines Tages im Jahr 1940 hat es plötzlich geklopft, und es kamen zwei Männer mit schwarzen Ledermänteln herein, die sich leise mit meinem Lehrer unterhalten haben. Nachdem sie wieder hinausgegangen waren, hat mich mein Lehrer, zu dem ich ein sehr gutes Verhältnis hatte, zu sich gerufen. Er sagte zu mir, dass draußen zwei Männer stünden, die mit mir sprechen wollten. Ich habe natürlich gleich Angst bekommen, dass ich etwas angestellt hätte, eben diese Jugendstreiche. Mein Lehrer sagte aber: Nein, es sei nicht so schlimm, ich solle meinen Ranzen nehmen, denn morgen sei ich ja wieder hier. Er wollte mich trösten, obwohl er es besser wusste – aber er konnte mir nicht helfen. Ich bin vor die Tür gegangen, wo mein Bruder Heinz – er war eine Klasse höher als ich – mit den Männern bereits gewartet hat. Gemeinsam gingen wir zu unserer Wohnung in der Löhergasse, von wo aus die gesamte Familie zum Internierungslager für Sinti und Roma in der Dieselstraße gebracht wurde.“

(Herbert Adler)

„Wir mussten uns nacheinander auf einen Stuhl setzen, worauf Dr. Ritter die Augen der Kinder verglich und sie ausfragte; seine Mitarbeiterin hat alles notiert. Wir mussten den Mund öffnen und bekamen mit einem seltsamen Instrument den ganzen Rachen ausgemessen, danach die Nasenlöcher, die Nasenwurzel, die Augenweite, die Augenfarbe, die Augenbrauen, Ohren innen und außen, das Genick, den Hals, die Hände – alles, was überhaupt zu messen war.“

(Josef Reinhard)



Eine Mitarbeiterin der „Rassenhygienischen Forschungsstelle“ bei der pseudowissenschaftlichen Untersuchung einer Sinti-Frau.
Quelle: Bundesarchiv

„Ich habe meine Eltern und Geschwister wiedergefunden. Wir sind auf dem Transport in das Konzentrationslager. Ich weiß, was uns bevorsteht, meine Eltern wissen es nicht. Ich habe mich nun innerlich so weit durchgerungen, dass ich auch den Tod ertragen werde. Ich danke noch einmal für alles Gute, das Sie mir erwiesen. Grüße an alle Kameraden. Auf Wiedersehen im Himmel! Euer Robert.“

(Abschiedsbrief von Robert Reinhardt, der mit 14 Jahren von Pirmasens nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet wurde.)



Die Ausstellung

Die bisher in rund 60 Städten der Bundesrepublik gezeigte Ausstellung des Heidelberger Zentrums zeichnet erstmals die Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus nach: von der stufenweisen Ausgrenzung und Entrechtung im Deutschen Reich bis hin zur systematischen Vernichtung im nationalsozialistisch besetzten Europa. Dabei versucht die Ausstellung eine Annäherung an den Holocaust an den Sinti und Roma: ein Menschheitsverbrechen, das sich allen historischen Vergleichen entzieht und das in seinem Ausmaß bis heute unvorstellbar bleibt.

Die Darstellung der Verfolgungsgeschichte geht von Menschen aus, die zu Opfern erst gemacht wurden; ihre Biografien stehen deshalb im Zentrum der Ausstellung. Den menschenverachtenden Dokumenten und Fotos der Täter, in denen Sinti und Roma systematisch entmenschlicht und entpersönlicht werden, stehen die Zeugnisse der Opfer und die Berichte der Überlebenden gegenüber.

Einen zentralen Stellenwert nehmen dabei alte Familienbilder ein, die einen Einblick in die persönlichen Lebenszusammenhänge vermitteln und die zeigen, in welcher vielfältiger Weise Sinti und Roma in das gesellschaftliche und lokale Leben integriert waren, bevor die Nationalsozialisten ihre systematische Ausgrenzung betrieben. Durch das besondere Spannungsverhältnis dieser beiden Ebenen – Normalität und Alltag der Minderheit einerseits, Terror und Verfolgung andererseits – wird einem Besucher bewusst, dass sich hinter den abstrakten Dokumenten der bürokratisch organisierten Vernichtung unzählige zerstörte Lebenswege verbergen.



Die Gliederung

- Einführung
- Sinti und Roma als „Fremdrassige“
- Totale Erfassung: Die „Rassenhygienische Forschungsstelle“
- Kommunale Konzentrationslager
- Formen der Ausgrenzung
- Die Entwicklung des KZ-Systems
- Verfolgung der österreichischen Sinti und Roma
- Deportationspläne zu Beginn des 2. Weltkriegs/ Das „Reichssicherheitshauptamt“
- „Festschreibungserlass“ 1939 und „Maideportation“ 1940
- Sinti und Roma in den Ghettos und KZs im besetzten Polen
- Massenerschießungen in der Sowjetunion und in Serbien
- Massenerschießungen in Polen
- Himmlers Auschwitz-Erlass vom 16. Dezember 1942
- Der Lagerabschnitt B II im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau
- Medizinische Versuche
- „Vernichtung durch Arbeit“
- Frauen
- Kinder
- Das Kriegsende und die Befreiung der Konzentrationslager



Die Daten

Die transportable Ausstellung umfasst ein selbst stehendes Ausstellungssystem mit 18 Stelen und 63 Wandmodulen. Die benötigte Fläche beträgt ca. 180 qm.

| | |
|--------|---|
| Art | Selbststehendes Ausstellungssystem mit 18 Stelen und 63 Wandmodulen |
| Länge | 77 lfm |
| Höhe | 2 m |
| Fläche | mindestens 180 qm |
| Licht | eigenes Beleuchtungssystem erforderlich |

Planung Der Verleiher unterstützt die Ausstellungsplanung. Zu diesem Zweck müssen Grundrisspläne der Räumlichkeiten sowie Angaben über Zufahrts- sowie Be- und Entlademöglichkeiten vorab übersandt werden.

| | |
|--------------|--|
| Auf/Abbau | 2 Werktage (insgesamt ca. 10 – 14 Stunden) |
| Personal | Der Auf- und Abbau wird von einem Mitarbeiter des Dokumentationszentrums begleitet. Zur Unterstützung der Arbeiten werden - abhängig von den örtlichen Gegebenheiten - 2 bis 3 weitere Helfer benötigt. |
| Transport | Der Transport wird vom Leihgeber in Absprache mit dem Leihnehmer organisiert. |
| Anlieferung | Verpackt in 3 Rollcontainern (nicht stapelbar, je 650 kg schwer, Größe: 270 x 117 x 145 cm) und 5 Transportkisten (je 650 kg schwer, Größe 210 x 76 x 110 cm). Lagermöglichkeiten für die leeren Transportbehälter während der Ausstellung sollten vor Ort vorhanden sein. |
| Versicherung | Der Versicherungswert beträgt 77.000,- Euro. Die Versicherung der Ausstellung wird vom Vermieter übernommen. |
| Leihgebühr | 1.890,- Euro (inkl. Verleih, An- und Abtransport mit LKW/Spedition, Versicherung für den Transport und die Ausstellungsdauer sowie Begleitung des Ausstellungsaufbaus/-abbaus durch einen geschulten Mitarbeiter) |
| Plakat | Format DIN A2, mit Eindruckmöglichkeit, 200 Exemplare kostenlos, weitere 0,40 €/Stück |
| Einladungen | Doppelklappkarte DIN A lang, mit Eindruckmöglichkeit, 0,20 €/Stück (1000 St. – 0,19 €/ 2500 St. – 0,17 €/ 5000 St. – 0,15 €) |

Anfragen richten Sie bitte an:

Dokumentations- und Kulturzentrum
 Deutscher Sinti und Roma
 Referat Dialog
 Bremeneckgasse 2
 69117 Heidelberg

Tel.: 06221-981102
 Fax: 06221-981177
 E-Mail: dialog@sintiundroma.de

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite www.sintiundroma.de im Bereich „Ausstellungen/Transportable Ausstellung“.

Die Ausstellung wurde unterstützt durch die Daimler-Benz AG.

Begleitangebote

Filme

Sidonie

Ein Spielfilm von Karin Brandauer
(A 1991, VHS, 87 Minuten)

Zum Inhalt: Am 18. August 1933 entdeckt der Pförtner des Krankenhauses von Steyr (Österreich) ein schlafendes Kind. Neben dem Säugling liegt ein Papier, auf dem steht: „Ich heiße Sidonie Adlersburg und bitte um Eltern.“

Das Arbeiterhepaar Breitner nimmt die kleine Sidonie bei sich als Pflegekind auf. Es stört sie nicht, dass Sidonie ein Roma-Kind ist. Besonders der eigene Sohn Manfred liebt die kleine Stiefschwester. So wächst Sidonie trotz mancher Anfeindungen im Dorf ruhig und beschützt in dieser Familie auf.

1943 bekommen die Breitners plötzlich den Bescheid, dass Sidonie von ihrer leiblichen Mutter zurückgefordert werde. Unter diesem Vorwand wird das Mädchen schließlich gegen den Widerstand der Breitners abgeholt und zusammen mit vielen anderen Menschen in Güterwagons abtransportiert. Wenige Wochen später wird Sidonie Adlersburg in Auschwitz ermordet.

Kosten: keine (für Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführung)



Ein einzelner Mord

Ein dokumentarischer Spielfilm von Karl Fruchtmann
(D 1999, 85 Minuten, VHS-Video)



Zum Inhalt: Am Karfreitag 1945 wird der 17-jährige Sinto Anton Reinhardt, flüchtig aus einem Lager in Süddeutschland, von einer Volkssturmeinheit in der Nähe von Bad Rippoldsau gefangen genommen. Statt ihn der Polizei zu überstellen, wird er von dem SS-Hauptsturmführer Karl Hauger verhört und in der Nacht – nach einem „geselligen“ Beisammensein mit Angehörigen der Volkssturmeinheit – zum Tode verurteilt. Am nächsten Morgen wird Reinhardt in ein angrenzendes Waldstück geführt, wo er sein eigenes Grab schaufeln muss. Dann wird er von Hauger durch einen Genickschuss ermordet.

Die Ermordung von Anton Reinhardt nur wenige Wochen vor Kriegsende steht als exemplarisches Einzelschicksal für den Völkermord an den Sinti und Roma. Der Regisseur Karl Fruchtmann konnte auf Prozessakten und Originalberichte zurückgreifen, aus denen er die beiden letzten Lebenstage Anton Reinhardts rekonstruierte.

Kosten: keine (für Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführung)

„Auf Wiedersehen im Himmel“. Die Sinti-Kinder von der St. Josefspflege
Ein Dokumentarfilm des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma
D 1994, 40 Minuten, VHS-Video/DVD

In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurde das so genannte „Zigeunerlager“ des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau „liquidiert“. Über 2.800 Sinti und Roma, vor allem ältere Menschen, Frauen und Kinder, wurden in dieser Nacht in die Gaskammern getrieben. Zu den Ermordeten zählten auch 35 Kinder aus der katholisch „St. Josefspflege“ in Mulfingen.



Am 9. Mai 1944 waren die Kinder – im Alter zwischen 6 und 16 Jahren – von der Heimleitung und der katholischen Kirche auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes direkt an die SS ausgeliefert worden. Der Pfarrer hatte sie am Tag zuvor mit einer „Notkommunion“ auf ihr Ende vorbereitet. Im Gegensatz zu anderen Sinti-Kindern, die damals aus katholischen Kinderheimen ausgeliefert wurden, waren die Kinder der „St. Josefspflege“ über ein Jahr lang von der „Endlösung“ ausgespart geblieben. Diese Ausnahme hatte einen besonderen Grund: die Kinder dienten der „Rassenbiologin“ Eva Justin als Untersuchungsobjekte für ihre Doktorarbeit. Nach Abschluss des Promotionsverfahrens wurden sie „nachgeliefert“ und ermordet.

50 Jahre danach gelang es erstmals, Zeitzeugen und Überlebende aufzusuchen und ihre Geschichte filmisch festzuhalten. Ein Treffen in der „St. Josefspflege“, die schmerzhaften Erinnerungen der Überlebenden und eine Reise nach Auschwitz stehen im Mittelpunkt der Dokumentation. Der Film wurde mit dem CIVIS-Fernsehpreis der ARD ausgezeichnet.

Kosten: keine (für Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführung)

Szczurowa

Ein Dokumentarfilm von Alexander von Plato und Loretta Walz
D 1997, 20 Minuten, VHS-Video/DVD

Aus der Zeit der nationalsozialistischen Besetzung Polens sind bisher etwa 180 Orte bekannt, in denen Sinti und Roma durch Exekutionskommandos der SS, der Polizei und der Wehrmacht ermordet wurden. Einer dieser Orte ist das Dorf Szczurowa in der Nähe von Tarnów in Südpolen.

Am Morgen des 3. Juli 1943 wurden die in dem Ort beheimateten Roma-Familien zum Friedhof gebracht und dort 94 Menschen erschossen. Anschließend brannte man ihre Häuser nieder. Frau Krystyna Gill, die als junges Mädchen als einzige ihrer Familie die Verbrechen in Szczurowa überlebte, schildert gemeinsam mit weiteren Bewohnern des Dorfes die Ereignisse.

Kosten: keine (für Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführung)

Katalog zur Ausstellung

„Den Rauch hatten wir täglich vor Augen“

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma

Katalog zur ständigen Ausstellung im Heidelberger Dokumentations- und Kulturzentrum, hrsg. von Romani Rose

Nach Schätzungen fielen im nationalsozialistisch besetzten Europa 500.000 Sinti und Roma dem Holocaust zum Opfer. Ausgehend von konkreten Einzelschicksalen zeichnet das Buch die Vernichtungspolitik gegenüber der Minderheit nach: von der stufenweisen Ausgrenzung und Entrechtung bis hin zum fabrikmäßigen Massenmord. Der Katalog dokumentiert die Inhalte der ständigen und der transportablen Ausstellung zur Geschichte des NS-Völkermords.

Paperback Ausgabe: Heidelberg 1999, ISBN: 3-88423-143-X

Gebundene Ausgabe: Heidelberg 1999, ISBN: 3-88423-142-1



CD-ROM zur Ausstellung

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma – CD-ROM

hrsg. von Romani Rose, Heidelberg 2000

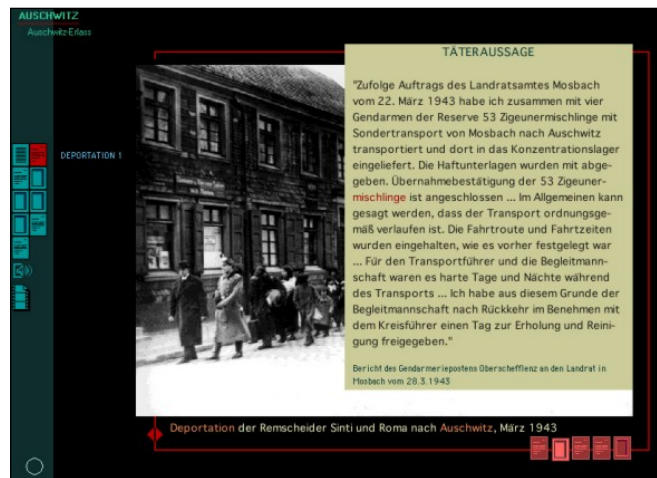


Auf der CD-ROM wird der Völkermord an den Sinti und Roma während der nationalsozialistischen Diktatur in zahlreichen Bild-, Ton- und Textdokumenten dargestellt. Eine ca. 20-minütige Collage bietet dem Benutzer einen übersichtlichen Einstieg in die Thematik. Kartenmaterial informiert über die einzelnen von der deutschen Wehrmacht besetzten Länder. Eine tabellarische Chronologie erleichtert die zeitliche Einordnung der Ereignisse. In einem Lexikon werden zentrale Begriffe aus der Geschichte des Nationalsozialismus erklärt und die Lebensdaten zeitgenössischer Personen aufgeführt.

Der Inhalt der CD umfasst die Jahre der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland von 1933 bis 1945. Dargestellt wird die Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma, die von den Nationalsozialisten zu „Fremdrassigen“ erklärt wurden und vollständig vernichtet werden sollten. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Biographien der verfolgten Sinti und Roma. Berichte der Überlebenden und alte Familienbilder, die den Dokumenten der Täter gegenübergestellt werden, zeigen die Menschen in ihren persönlichen Lebenszusammenhängen. Zugleich wird deutlich, dass sich hinter den abstrakten

Dokumenten der bürokratisch organisierten Vernichtung unzählige zerstörte Lebenswege und menschliche Schicksale verbergen.

Der inhaltliche Aufbau der CD folgt dem chronologischen Ablauf der Ereignisse: von der Entrechtung und Ausgrenzung aus nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens über die Deportationen in die Gettos und Konzentrationslager im besetzten Polen zu Beginn des Krieges bis zum systematischen betriebenen Völkermord. Dementsprechend ist das Thema in drei Hauptabschnitte gegliedert. Die einzelnen Unterkapitel enthalten spezifische Themenfelder, in denen die verschiedenen Dokumente in Gruppen angeordnet sind.



Der Benutzer hat die Möglichkeit, über das Zentralmenü zur Chronologie, dem Kartenteil oder zum Stichwortverzeichnis zu gelangen. Die Texte und Abbildungen der CD lassen sich größtenteils kopieren und eignen sich damit hervorragend zur Vorbereitung von z.B. Referaten und schulischen Projektarbeiten.

Vorträge / Lesungen

600 Jahre Sinti und Roma in Deutschland

Referent/in: Mitarbeiter des Dokumentationszentrums

Dauer: ca. 35 Minuten

Kosten: keine

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma

Referent/in: Mitarbeiter des Dokumentationszentrums

Dauer: ca. 35 Minuten

Kosten: keine

Grundzüge des Antiziganismus

Referent/in: Mitarbeiter des Dokumentationszentrums

Dauer: ca. 35 Minuten

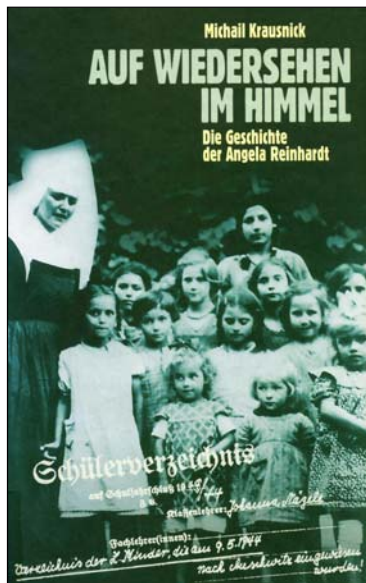
Kosten: keine

Rom Som – Lyrik und Lieder der Sinti und Roma

Sinti und Roma haben eine alte kulturelle Tradition. Ihre Poesie und Lyrik, ihre Musik und die Kunst zu erzählen vermitteln einen lebendigen Ausdruck ihrer Identität: Rom Som – ich bin ein Mensch. Rom Som wird vorgetragen von Anita Awosusi und musikalisch begleitet von 1-2 Musikern. (Vermittlung über das Dokumentations- und Kulturzentrum)

Kosten: Honorar, Reisekosten, ggf. Übernachtungskosten

„Auf Wiedersehen im Himmel. Die Geschichte der Angela Reinhardt“
Lesung mit Michail Krausnick aus seinem gleichnamigen Jugendbuch



„Du gehörst nicht dazu!“, sagt die Schwester im katholischen Kinderheim Mulfingen zu Angela, als das Mädchen zusammen mit den anderen – „Zigeunerkinder“ wie sie – in den Bus steigen will. Es ist das Jahr 1944 und Angela wünscht sich nichts sehnlicher, als auf den „Ausflug“ mitzudürfen, der den Kindern versprochen wurde. Doch die Schwester lässt sie nicht einsteigen. Angela versucht es dennoch und bekommt eine saftige Ohrfeige. Wütend und gekränkt sieht sie zu, wie der Bus ohne sie abfährt. Aber die Reise geht nach Auschwitz. Und die Ohrfeige rettet Angela das Leben.

Michail Krausnick ist freier Schriftsteller und Autor zahlreicher Bücher, Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher für Film und Fernsehen und wurde vielfach ausgezeichnet.

(Vermittlung über das Dokumentations- und Kulturzentrum)

Kosten: Honorarabspache mit dem Autor

Pädagogische Angebote für Lehrer und Schüler

Tagesseminar für Multiplikatoren

Ziel dieser Weiterbildung ist es, Multiplikatoren Informationen und Hilfestellungen für eigenständige Ausstellungsbegleitungen zu vermitteln. In einem ersten Veranstaltungsteil werden sowohl die Ausstellungsthematik und die Ausstellungsgestaltung skizziert als auch die Begleitmaterialien vorgestellt. Im zweiten Teil erfolgen eine gemeinsame Begehung der Ausstellung und die Vorstellung möglicher thematischer Führungsschwerpunkte.

Kosten: keine

Ausstellungsführungen

Nach Möglichkeit bieten Mitarbeiter des Dokumentationszentrums Führungen durch die Ausstellung nach Absprache an. Die Terminkoordinierung obliegt dem Veranstalter vor Ort.

Kosten: keine